

Die Bibel unterrichtet uns in vielfältiger Weise über Sorgen, was sie anrichten und wie wir damit umzugehen haben. Wir als Christen wissen, dass wir uns keine Sorgen machen sollen. Wir wissen, dass Gott sich um unsere Belange kümmert, und dennoch ist es auch für uns so schwer, uns wirklich von unseren menschlichen Sorgen lösen zu können. Irgendwie scheint es so, als ob sie uns regelrecht verfolgen, auch wenn wir sie abgeben haben, und oft holen sie uns in unseren Gedanken und Träumen wieder ein. Unseren Denkkaparat abzustellen und sich mögliche schlimme Zukunftsszenarien nicht vorzustellen, ist gar nicht so leicht. Sorgen entstehen in der Regel, wenn sich ein schlimmer, unangenehmer Lebensumstand einstellt und wir der Meinung sind, dass wir ihn nicht so ohne weiteres oder gar nicht bewältigen können. Wenn eine Situation größer und stärker erscheint, als wir selber sind, dann gehen die Befürchtungen los: Wie soll ich das nur schaffen? Wie wird das nur werden? Viele fangen dann an in Panik und Verzweiflung zu geraten und sich alles mögliche vorzustellen, was passieren könnte. Man malt sich erschreckende Dinge für die Zukunft aus, die dann so bedrohlich wirken, dass man regelrecht Angst bekommen kann. Die Angst lässt uns dann oft nicht schlafen und nicht zur Ruhe kommen. Manchmal macht sie uns sogar auch krank. Wir kennen den Ausdruck: Krank vor Sorge. Oft ist es diese Angst, die uns dann auch blockiert und handlungsunfähig macht. Wir fangen an, uns ein dunkles Bild von der Zukunft auszumalen – Krankheit, Beziehung, Familie, Finanzen, Probleme, Tod. Dabei sagt die Bibel ganz klar, dass du überhaupt keine Ahnung hast, wie Dinge sich weiter entwickeln. Du weißt nicht, was morgen geschieht und ob das was du dir da vorstellst überhaupt passiert. Darum sollst du dich nicht in Bezug auf den morgigen Tag und deine Zukunft verrückt machen (**Mt.6,34**). Sein sehr kluger Rat von Jesus: Mach dich nicht irre mit Dingen, die du doch gar nicht weißt, und die sich nur in deiner Vorstellung befinden. Komm innerlich runter, bete, vertraue deinem himmlischen Vater. Ruhe in Gott! Dazu kommt, dass die Bibel dich lehrt, dass Gott gute Gedanken für deine Zukunft hat: **Jer.29,11-14** - Deine Zukunft ist doch in Gottes Hand, egal, was passiert und nicht in der Hand irgendeines Schicksals. Deswegen können wir lernen ruhig zu sein, unsere Gedanken bei ihm zur Ruhe kommen zu lassen. Sorgen haben was mit Vertrauen zu tun. Denn wenn wir uns über Gebühr sorgen, dann vertrauen wir nicht, dass unser Vater die Dinge unseres Lebens wirklich hinkommt. Wir glauben nicht wirklich, dass er stärker ist als wir, die wir uns sorgen, dass wir die Sachen nicht schaffen. Wir wollen kurz mal einige Punkte anschauen, die die Bibel uns über das Sorgen lehrt. **Spr 12,25** - Sorgen drücken einen Menschen nieder. Sorgen und Ängste sind wie schwere Lasten, die dich niederdrücken, dein Leben beschweren und dich behindern. Deine Seele läuft gebäugt, dein Blick ist nur nach unten auf die Sorge gerichtet und das lähmt dein Leben. Es lässt dich nicht mehr Gottes Größe sehen und auf seine Lösungen vertrauen. Aus diesem Grund sagt die Bibel so oft: Erhebe deine Blick, hebe deine Augen auf zu Gott. In dem Gleichnis vom Sämann lehrt Jesus Folgendes: **Mt 13,22** - (Lukas sagt: und nichts zur Reife bringen.). Wenn du als Christ zulässt, dass Sorgen in deinem Leben wachsen und sie sich entwickeln, dann führt das dazu, dass sie das

Wort Gottes in dir, Gottes Wahrheit und seine Klarheit, ersticken. Das bedeutet, dass du seinen Rat, den er dir durch sein Wort und seinen Geist gibt, gar nichts richtig aufnimmst. Durch dein Sorgen erstickst du Gottes Wort in dem Moment, wo es zu dir kommt und dir helfen will. Du bist für geistliche Lösungen nicht mehr offen, weil du dich in dem Versuch menschliche Lösungen durch eigene Logik zu finden selbst blockiert hast. Deine Ängste und Befürchtungen wuchern in sekundenschnelle wie Unkraut über Gottes Wahrheit und ersticken das Wort. In Lk.21 spricht Jesus über seine Wiederkunft: **Lk.21,34** – Wenn wir uns von unseren Alltagssorgen gefangen nehmen lassen, sind wir geistlich unkonzentriert und unvorbereitet. Wir werden von geistlichen Ereignissen, auch in unserem Leben, überrascht, haben bestimmte Warnungen und Zeichen nicht erkannt, weil wir uns nur mit unseren Sorgen beschäftigt haben. Und manches mag uns deswegen unvorbereitet treffen. Gott hat versucht mit dir zu reden, doch die Sorgen haben sein Wort erstickt und du hast das nicht mitbekommen, und so kannst du ungeschützt in eine Falle laufen. Vielleicht ist das auch mit ein Grund, warum bei manchen Menschen ein Unglück das andere jagt. Du kannst auch an Segnungen und dem Wirken Gottes vorbei gehen, wenn du nur auf deine Sorge konzentriert bist. In der Bergpredigt lehrt Jesus über Sorgen Folgendes: **Mt 6,25** - Das ist ein ganz wichtiger Hinweis, der uns helfen soll. Und das will dir nichts anderes sagen als dies: Du verlierst den Rest deines Lebens, auch das Gute, aus den Augen, wenn du dich auf deine Sorgen einlässt und dich darauf konzentrierst, denn dein Leben besteht aus viel mehr als nur aus den Dingen, die dir im Moment Sorgen bereiten. Da ist viel Gutes, Wertvolles und Wirken Gottes. Aber das nimmst du dann oft nicht mehr wahr, weil du deine Sorgen so groß werden lässt und so nehmen sie dann deine ganze Sicht und dein ganzes Leben ein. - Aber bedenke, dein Leben ist mehr! **Mt 6,26-27** - Wir haben oft die verrückte Vorstellung, dass unser Sorgen unsere Situation positiv verändern würde. Je mehr wir darüber nachdenken, desto schlimmer wird es aber in der Regel. Denn die Lösung liegt nicht in dir, sondern im Vertrauen zu deinem Vater, für den ein Mensch mehr wert ist, als alle Vögel der Welt. Jesus sagt hier: Dein Sorgen bringt dir absolut nichts und es verändert nicht positiv deine Lage. Es raubt dir Energie, die du besser woanders einsetzen kannst, also lass es und vertrau auf Gott. **Mt 6,31-32** – Sorgen plagen dich. Sie konzentrieren deine Wahrnehmung auf Schmerz, Leid und Angst. Und sie sind eigentlich typisch für Menschen, die Gott nicht kennen. Das will sagen: Je besser du ihn kennst, um so weniger wirst du deinen Sorgen erlauben, dein Leben zu bestimmen und einzunehmen. Unser wichtigstes Anliegen soll sein, Gott zu gefallen ihn und sein Reich an erster Stelle unseres Lebens zu haben. Ihn zu suchen und uns auf ihn auszurichten, - dann wird er sich um den Rest unseres Lebens kümmern. Lobpreis ist hier eine von mehreren guten Möglichkeiten, das ganz praktisch zu tun. Von uns wegzusehen und auf ihn zu schauen. Ihm dein Vertrauen auszusprechen, und deiner Seele die richtige Perspektive für das Leben zu vermitteln. Denn das Leben ist viel mehr, als was dich im Moment bedrückt. Sage denen Problemen, was für einen großen Gott du hast! – **1.Petr 5,7** – Er hat zugesagt, sich um dich zu kümmern.